

»Herr Kapuziner, bitte fünf Cappuccino!«

Direkt am Kölner Dom waren die Kapuziner vom 16.–19. August 2005 beim XX. Weltjugendtag mit dem Café Cappuccino präsent. Das Interesse die Nachfolger des Franziskus kennenzulernen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen oder einfach mal eine Pause bei ihnen einzulegen war groß.

Wir hatten es fast nicht mehr für möglich gehalten einen Ort für unser Vorhaben zu finden, erst in letzter Minute hatten wir Glück“, beschreibt **Bruder Jeremias** die anfänglichen Schwierigkeiten rund um das Projekt Café Cappuccino. Erfreut berichtet der Leiter der Steuerungsgruppe, ihr gehörten die **Mitbrüder Darek** (Wien), **Joseph** (Straßburg), **Harald** und **Stefan-Maria** (beide Münster) an, über die gelungenen Vorbereitungen. Die Präsenz der Kapuziner beim Weltjugendtag in Köln ermöglichte

renoviert, neu eingerichtet und den Brüdern zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung gestellt. Ein schönerer und zentralerer Ort hätte sich wohl kaum in der Domstadt finden lassen können. Unmittelbar in Sichtweite zur südlichen Seite des Doms steht unübersehbar auf dem Gehweg vor der einladenden „Schokoladenseite“ des Eis-Cafés Raffaelo **Bruder Ludger**. Über ihm spannt sich ein großes Transparent mit dem Schriftzug Café Cappuccino, eingerahmt von Porträts des **Hl. Franziskus** und der



Wegweiser für Schweizer Pilger: Br. Ludger aus Münster



French Connection: Br. Joseph aus Straßburg



Überraschung: Gemeindemitglieder aus Abu Dhabi treffen „ihren Bischof“, Br. Paul Hinder.

besonders die tatkräftige und uneigennützig Unterstützung des Betreibers des Eis-Cafés Raffaelo, **Gabriele Pin**. Eigens für dieses Projekt hat dieser einen Nebenraum seines Betriebes zeitiger als geplant

Hl. Clara. Nicht zu übersehen auch, seine einladende Zugewandtheit. Schnell ist er mit vielen Pilgern aus allen Himmelsrichtungen im Gespräch, verteilt Lesezeichen, lädt zu einem Besuch ins Cappuccino ein. Er lernt einen jungen Mann kennen, der ihm berichtet, daß er in Australien Kapuziner werden wolle. Auch kuriose Kontakte entstehen. Eine Frau will von Pater Ludger wissen, ob es denn gefährlich sei näher zu treten. „Aaach, sie lieben doch die Gefahr“ antwortet dieser schmunzelnd, worauf die 60jährige Dame skeptisch erwidert: „Gut, ich komme mal näher, nur wenn ich nicht getauft werde.“

Die 80 Sitzplätze des Cafés sind rasch belegt. Teilweise müssen interessierte Gäste an der Tür mit „leider überfüllt!“ und Bitte um Geduld getröstet werden. „Ich suche doch nur meine Freunde, die müssen hier irgendwo sitzen“, ist eine oft zu hörende Antwort, die mit augenzwinkernder Geste gewünschten Einlass



Fahnenmeer: Pilger vor dem Eingang zum „Cafe Cappuccino“



Atempause: Br. Joseph-Xavier im Kreise indischer Landsmänner.



Jongleur: Br. Romuald. Er reiste täglich mit Br. Methodius per Bahn aus Frankfurt an.



Aus dem Kloster der Kapuziner-Klarissen: (v.l.) Sr. Gratia, Sr. Veronica und Sr. Fidelis, St. Klara, Senden/Westfalen.



Türsteher: Br. Leonhard aus Rom im heiteren Gespräch mit Pilgern aus Italien

versprechen soll. Wie an vielen anderen Orten des Weltjugendtags ist die Betriebsamkeit groß, bestimmt „friedliches Gedränge“ die Atmosphäre.

Die Gäste im Cappuccino können zwischen kostenlosen Erfrischungsgetränken und Gebäck, Kaffeespezialitäten zu 1 Euro und fantasievollen Eisbechern wählen. Bestellungen werden von den Brüdern aufgenommen, an das Stammpersonal des Cafés weitergereicht, umgehend ausgeführt, abgeholt und ganz franziskanisch serviert. Klar, daß es zu Stoßzeiten nicht schnell genug gehen kann, kleinere Wartezeiten bleiben nicht aus, schließlich geht der Betrieb des Cafés Raffaello im Vorderhaus ganz normal weiter. Die Zusammenarbeit funktioniert jedoch reibungslos, aus den lächelnden Gesichtern aller Akteure spricht Arbeitsfreude und herzliche Aufmerksamkeit.

Rund 40 Kapuziner aus Frankreich, Polen, Irland, USA, Indonesien, Indien, Schweiz, Österreich und

Deutschland haben sich nach Köln ins Café Cappuccino auf den Weg gemacht und sind täglich in drei Schichten zu acht Mann im Einsatz. Dieser ist wahrlich kein Zuckerschlecken. „Gestern war's anstrengend, ich war froh, daß der Tag vorbei war, schrecklich, diese Hektik, da braucht man schon einige franziskanische Geduld“, sagt ein junger Bruder aus Münster. **Br. Romuald** und **Br. Methodius Sarumaha** kommen täglich mit der Bahn aus Frankfurt nach Köln, andere Brüder übernachteten in Koblenz, wieder andere im Hotel in der Fußgängerzone, in dem sie erst nach 2 Uhr zu Schlaf finden, „... die fröhlichen Brasilianer.“



Heiterkeit trotz arbeitsreicher Tätigkeit.



Dreiklang: Br. Frank, Br. Andreas, Br. Harald



Gebetsanliegen: Br. Piotr, Polen, zeigt kurz die Bitte einer Pilgerin.



Nachtschwärmer: Das Café hatte täglich bis 1 Uhr geöffnet.



Zustimmung: Antwort auf die gute Bilanz von Br. Jeremias.

„Unsere Gastgeber sind überaus freundlich. Sie bereiten uns Frühstück und überlassen uns ihre Wohnung. Selbst schlafen sie in ihrem Wohnwagen“, erklärt **Bruder Frank** aus Münster.

„Ich genieße die Zeit hier“, sagt **Bruder Joseph-Xavier** strahlend in sympathischem indisch-englisch. Er hat sein Mitwirken in Köln mit einem 12tägigen Deutschlandaufenthalt verknüpft. Während er das Glas in der Hand abtrocknet, winkt er seinen Landsleuten zu, die gerade das Café betreten, der „Youth Director“, möchte sich ein wenig von seiner ihm anvertrauten Pilgerschar lösen und entspannen.

„Man hört ganz selten doofe Sprüche“, berichtet ein anderer Bruder, „toll, wie schnell sich hier Gespräche ergeben.“ „Schade, daß nicht noch mehr Brüder mitmachen“, lautet verhaltene Kritik aus anderer Ecke. Gleich mehrfach im Einsatz ist **Br. Markus** aus Wien. Pilger finden ihn im Café Cappuccino, als mobilen Beichtseelsorger vor dem Domportal, und als Kommunionsspender während der Papstmesse auf dem Marienfeld.

„It's amazing, a good feeling and a human, warm atmosphere“, (als beeindruckend, ein gutes Gefühl und eine menschliche, warme Atmosphäre) beschreibt **Bruder Piotr** aus Polen seine Eindrücke im Café Cappuccino. Eine 20jährige Pilgerin hat ihm in einem einstündigen Gespräch ein Gebetsanliegen anvertraut und bittet um Piotrs Gebet für einen Freund, dem der Glaube an Gott fremd sei. Die junge Frau hoffe so sehr, dass ihr Freund Gottes Liebe und Nähe finden möge. Auch nach der Heiligen Clara sei Bruder Piotr ausführlich gefragt worden.

Das Café der Kapuziner ist beliebter Treffpunkt. Die Gäste schätzen die internationale und kommunikative Atmosphäre. Man kann mit dem General der Franziskaner sprechen, **Bruder Paulus** kommt zu einer Pause von der Tätigkeit bei Funk und Fernsehen. Der **Bischof von Tirol** ist da, auch der **Erzbischof von Boston**. Ein **Generaldefinitor** läßt es sich nicht nehmen mit einem Tablett in der Hand selbst eifrig Dienst im Café zu tun – täglich.



Schöne Erinnerung: Freudig stellten sich die Kapuziner-Klarissen, Kapuziner-Brüder und das Raffaello-Personal auf für ein Gemeinschaftsbild.

Gleich gegenüber der Theke sitzt **Paul Hinder**, Bischof des apostolischen Vikariats von Arabien bei Espresso und einem Glas Wasser. Br. Paul kommt gerade von einem Besuch beim deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler, der zu einem Treffen mit acht Bischöfen aus Lateinamerika, Afrika und Asien in die Villa Hammerschmidt eingeladen hatte. „Das private Gespräch bot eine gute Möglichkeit, sich über die Situation der Kirche im Ausland, die Rolle der westlichen Demokratie und Ansichten zum Selbstverständnis auszutauschen“, berichtet er. Während der apostolische Vikar über die Situation der katholischen Gläubigen in der Region Saudi-Arabien Auskunft gibt, erblicken gerade hereinspazierte Pilger aus Abu Dhabi überrascht „ihren“ Bischof. Blicke der Verwunderung von Gästen der Nachbartische richten sich auf den für sie unbekanntem Mann. Um welche Per-

sönlichkeit es sich bei dem Mann gegenüber handeln mag, der einen Handkuss nach dem anderen entgegennehmen darf, getrauen sie sich nicht zu fragen. Dass sie von so herzlicher Zuwendung angetan sind können sie nicht verbergen.

Besonderes Charisma – „die wirken schön kontemplativ“, meint ein Bruder – strahlen die **Schwester Kapuziner-Klarissen** aus. Stets gut gelaunt und heiter bringen sie die Vielfalt franziskanischer Spiritualität mit ihrem Wirken im Café zum Ausdruck.

Die Präsenz der Kapuziner beim XX. Weltjugendtag in Köln wird nicht nur im Café Cappuccino sichtbar. In der nahegelegenen Kirche St. Kunibert stellen sich die Nachfolger des Franziskus gemeinsam mit anderen Ordensgemeinschaften für Seelsorge und Gespräch zur Verfügung. Ein Angebot, das dankbar angenommen wird. Andreas Gottselig ■